

Genossenschaft

ALLES FÜR DIE ERFÜLLUNG DER VERPFLICHTUNGEN EINSETZEN

Im Norden Kasachstans macht sich der Herbst immer mehr merkbar. Die Mechanisatoren eilen mit der Erdbindung der Ernte, um bis zum Eintritt der regnerischen Herbsttage möglichst viel Getreide von den Feldern zu raumen und unter Dach und Fach zu bringen. Zu mähen ist nicht mehr viel geblieben, weniger als eine Million Hektar. Im Vorjahr waren zu diesem Zeitpunkt fünfmal mehr Halmfrüchtländer abzuräumen.

Das Korn nimmt fortwährend an den Hektartrage in der Republik macht im Durchschnitt schon über eine Tonne aus. Nach wie vor haben die Wirtschafte des Gebiets Nordkasachstan den höchsten Hektartrage auszuweisen. Dicht an sie herangekommen sind die Wirtschafte des Gebiets Ostkasachstan mit mehr als 15 Zentner pro Hektar. Auch die Mechanisatoren von Kustanai bringen mehr als 15 Zentner je Hektar ein.

Paulodar haben die Zwei-millionen-Grenze überschritten. Der Komplexeinsatz der Erntemaschinen half hier dem Kolchos namens XXI. Parteitag, die Getreidemähe beschleunigt durchzuführen. In unserer Brigade", erzählt der Brigadiergehilfe P. Lenning, "gibt es keine Mechanisatoren, die die Norm nicht erfüllen. Treten bei einem unerfahrenen Kombiführer Störungen ein, sind die Nebenarbeitskräfte, Veteranen gleich zur Stelle. Der Komplexeinsatz erleichterte auch den Getreidetransport. Dieser Tage durchfährt die Irtyshsteggen die Nachricht von der schönen Arbeitstätigkeit des Kombiführers Geriart Nickel aus dem Sowchos Sompowki, der mit dem 6-Meter-Schneider „ShVN 6" in 12 Arbeitstagen das Getreide auf 417 Hektar in Schwaden mähte — also ein Doppelsoll bewältigte.

Eine freudige Meldung kam auch aus dem Gebiet Karaganda. Bei der Getreidemähe im Sowchos „Tschelisch" erreichten die Kombiführer Willi Weidenbach und Filipp Nebert Spitzenleistungen. Sie ernten täglich das Getreide von 20—25 Hektar bei einem 12-Hektarsoll. Die hingebungsvolle Arbeit von Tausenden Schöffern und Kombiführern ermöglichte den Wirtschafte des Gebiets, die erste Million Hektar Halmfrüchtländer zu mähen, anderthalb mal mehr als im vorigen Jahr. Als „Flügelmann" der Ernteeinbringung in Zentralkasachstan bewähren sich die Belegschaften der Wirtschafte des Tjumen-Rajons. Ihnen wurde die Rote Wanderröhre des Gebietspartei- und vollkommene zugesprochen und eine Geldprämie übergeben. Alle Kombiführer des Rajons erfüllen ihr Soll. Korn wird viel mehr als die Annahmestellen transportiert, als der Zeitplan vorsieht.

Die Kolchos- und Sowchos-Ostkasachstans haben zwei Drittel der Getreideflächen geräumt. Als einer der ersten erfüllte der Sowchos „Irtysh" den Planauftrag des Staates für Getreide. Die Landwirte dieses Sowchos wollen 12 Tausend Zentner Korn in die Speicher der Heimat schütten und den Planauftrag somit um Dreifache überbieten.

Die Wirtschafte des Gebiets Uralas verkaufen Getreide über den Plan hinaus an den Staat, wie auch die Wirtschafte der Gebiete Aktjubsinsk und Alma-Ata, die längst den Planauftrag des Staates um anderthalbmal überbieten haben. Aus den Wirtschafte des Gebiets Kysyl-Orda wächst der Reizstrom an die staatlichen Speicher. Die Vergrößerung der Reisernte ist in allen Wirtschafte des Gebiets höher als im vorigen Jahr.

Von den Baumwollfeldern des Gebiets Tschimkent wird immer mehr Baumwolle geliefert.

A. ROTMISTROWSKI,
unser Erntebereicherster
Alma-Ata.

Erntehelden aus dem Gebiet Kustanai



Einen 21 Zentner-Hektartrage bringen die Kombiführer des Nowolnowskow Sowchos im Rayon Taranowski ein. Sie erfüllen die Leistungsnorm zu 20 Prozent. Solche Leistungen erzielen die Kombiführer

Eduard Litau, Johann Weirich und Johannes Maier. UNSER BILD: [von links] Eduard Litau, Johann Weirich und Johannes Maier.

Foto: S. Abilgasin

DER LETZTE ANSTURM

Kokschelaw. (Drahtbericht). Der Sowchos „Kussepski" wird am 11. September mit der Erntearbeit fertig. Im letzten Ansturm sind die Kombines Tag und Nacht im Einsatz. Im sozialistischen Wettbewerb gehen allen die Kombiführer Heinrich Faber, Johann Kling und Afanassi Kolimjow voran. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 150—200 Prozent. Der durchschnittliche Hektartrage beträgt 13—15 Zentner. Dem Staat wurden bereits 1 200 000 Pud Getreide verkauft.

Die Getreideablieferung über den Plan hinaus wird fortgesetzt. Die Schöffere Jakob Heinrichs und Anton Alexejenko transportieren alltäglich bis zu 180 Tonnen Getreide.

Gleichzeitig wurden die Felder von Stroh gereinigt und der Herbststurz begonnen.

Auch das nötige Saatgut ist schon geschüttelt.

H. ECK,
unser Sonderkorrespondent.

In die Getreidespeicher der Heimat

Die Erntearbeit des ersten Jahres des neuen Planjahres geht ihrem Ende zu. Auf den Feldern des Kolchos namens „Kasachstanskaja prawda" sind 24 selbstfahrende Kombines eingesetzt. Bei einer Norm von 13 Hektar bergen viele Mechanisatoren das Getreide von 15 bis 20 Hektar. Zu den besten Kombiführern zählen hier Viktor Herbel, Viktor Heuwer, Johann Becker und Friedrich Herbel.

Von der Tenne wird das reine Korn sofort an die Getreideannahmestelle abtransportiert. Alle Arbeiten sind auf der Tenne mecha-

nisiert und deshalb geht das Entladen und Verladen des Korns ohne Aufenthalt vor sich. Die Schöffere T. Lajnow und L. Schick bringen jeder mit ihren Kraftwagen von den Kombines 40 bis 45 Tonnen Korn auf die Tenne.

Die Landwirte des Sowchos melden bereits die Erfüllung des Getreidebeschaffungsplans. Gegenwärtig wird überplanmäßig Korn an den Staat abgeliefert.

Sch. DIBERDEJEW
S. MIKESCHEW
Gebiet Semipalatsinsk

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Über Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung von Fachleuten und zur Vervollkommnung der Leitung der Hoch- und Mittelfachschulbildung im Lande

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR berieten über Fragen der Verbesserung der Ausbildung von Fachleuten und der Vervollkommnung der Leitung der Hoch- und Mittelfachschulbildung im Lande und fassten einen Beschluss.

In diesem Beschluss wird vermerkt, daß in der Ausbildung von Fachleuten für die Volkswirtschaft bedeutende Erfolge erzielt wurden. Die Hochschulen und mittleren Lehranstalten bilden Spezialisten in allen Fachrichtungen aus, die unsere Volkswirtschaft benötigt.

Jedoch verlangen die von XXIII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Ökonomie und Kultur eine bedeutende Verbesserung der Arbeit der höheren und mittleren Fachschulen und eine höhere Qualität in der Ausbildung von Spezialisten.

Auf der heutigen Entwicklungsebene der sowjetischen Gesellschaft, die durch ein tiefes Eindringen der Wissenschaft in alle Bereiche der materiellen Produktion, des kulturellen Aufbaus und des gesellschaftlichen Lebens gekennzeichnet wird, müssen die Fachleute, die die Hoch- und Mittelfachschulen absolvieren, gut mit der marxistisch-leninistischen Theorie bewappnet sein, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaften und Technik beherrschen, und die Aufgaben der ökonomischen Entwicklung, der wissenschaftlichen Arbeit, der Produktion und des Lebens im Lande lösen können. Jedoch wird die Theorie der marxistisch-leninistischen Wissenschaften nicht immer genügend in der Arbeit voll und wesentlich genutzt.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Die Kolchos- und Sowchos-Ostkasachstans haben zwei Drittel der Getreideflächen geräumt. Als einer der ersten erfüllte der Sowchos „Irtysh" den Planauftrag des Staates für Getreide. Die Landwirte dieses Sowchos wollen 12 Tausend Zentner Korn in die Speicher der Heimat schütten und den Planauftrag somit um Dreifache überbieten.

Die ZK der Bundesrepublik, die Gebiets- und Regionspartei-Komitees sind berufen, dem Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung der UdSSR die nötige Hilfe in dieser Sache zu leisten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung der UdSSR ist das Recht eingeräumt, den großen Hochschulen zu erlauben, in Ausnahmefällen über wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeiten der Hochschulen hinaus, sowie die dazu nötigen Druckereien an solchen Hochschulen einzurichten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung sowie andere Ministerien und Behörden, denen die Lehranstalten untergeordnet sind, nehmen die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten. Das Ministerium für Hoch- und Mittelfachschulbildung und andere Ministerien und Behörden sind verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Rechte in der Leitung der methodischen, wissenschaftlichen und Erziehungsarbeit in diesen Lehranstalten schwebig in Anspruch, kontrollieren unzureichend die Ausbildungsqualität der Spezialisten.

Mehr als ein Doppelpfad wird geschafft

„Es ist für die Wirtschaft vorteilhaft", sagte ihrem Korrespondenten der Vorsitzende des Engelskolchos im Rayon Borodulcha, G. Steinbach, Getreide über den Plan hinaus an den Staat zu verkaufen. So hat unser Kolchos für die 20 Tausend Zentner Getreide, die wir dem Staat planmäßig verkaufen, 160 Tausend Rubel gebucht. Für jeden über den Plan hinaus gelieferten Zentner zahlt der Staat den anderthalbfachen Preis. Wir wollen 63 Tausend Zentner Korn über den Plan hinaus verkaufen, wofür wir 366 Tausend Rubel einnehmen werden."

Während der Ernte hat sich die Zahl der Bestarbeiter verdoppelt. Der Kombiführer Alexander Biler hat auf 499 Hektar das Getreide in Schwaden gemäht und auf 500 Hektar das Getreide gedroschen. Er allein hat über vier Tausend Zentner Korn geliefert. Nicht weit hinter ihm bleiben Jakob Dulsow und Adolf Hirsch zurück.

Mitgetreift von 11 Arbeitern die Schöffere P. A. an ihrem mächtigsten, lassen die Schöffere Peter Günther,

Wladimir Utkow und Jwan Erdel bis 16—18 Stunden tausend das Lenkrad nicht aus ihren Händen. Sie lassen es nicht zu Stehzeiten der Kombines kommen und machen noch Nachts eine oder sogar zwei Fahrten zu dem 35 Kilometer entfernten Elevator. Bis zum 3. September haben nahezu 32 Tausend Zentner Getreide an den Schülterpunkt geliefert.

Die diesjährige Ernte einbringen, vergessen die Kolchosbauern die künftige Ernte nicht. Der beste Sortensamen, wie der Weizen „Saratoskaja 69" und „Besenischukowa 68", werden sorgfältig gereinigt und in die Samenspeicher geschüttelt. Parallel ziehen die Mechanisatoren die Herbstfurche, erntigen Grünsilage und Silage und füttern das Stroh von den Feldern.

Die Kolchosbauern des Engelskolchos wollen das erste Jahr des Planjahres in jeder Hinsicht erfolgreich abschließen.

G. SCHULZ,
Gebiet Semipalatsinsk

Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Für aktive Teilnahme an der erfolgreichen Erfüllung des Siebenjahresplans und für vielfältige fruchtbare Arbeit im Rundfunk und Fernsehen hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR laut Erlass vom 8. September 1966 151-Mitglieder des Rundfunks und des Fernsehens mit Orden und Medallen ausgezeichnet.

Das Ordern des Roten Arbeitsbanners wurde — 18 Personen, der Orden „Znamennik" — 46 Personen, die Medaille „Für heldenmütige Arbeit" — 44 und die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit" — 43 Personen verliehen.

(TASS)

Die Kraft des persönlichen Vorbildes

Die Sitzung des Parteibüros war kurz und unvorhergesehen. Die Situation veränderte diese Sitzung. Jetzt ist keine Zeit, Sitzungen durchzuführen, begann der Sekretär der Parteiorganisation Alexander Striben. Aber solche Fakten darf man nicht übergehen.

„Alles wurde verständlich, als der Chefarbeiter Nikolai Pawlowitsch Zulan über die Ernte und Lieferung des Getreides in den vergangenen fünf Tagen berichtete. In 5 Tagen lieferte der Sowchos 808 Tonnen Weizen. Das Anrechnungsgewicht war um 8 Tonnen höher als das physikalische. Für jede Tonne nahm die Sowchoskasse anstatt 36 Rubel ein. Unser Weizen wurde auf der Getreideannahmestelle als Qualität angenommen. Wir liefern der Ebene nach das beste Getreide im Rayon.“

Diese Worte wurden mit Beifall aufgenommen. Dann erzählte N. Zulan über die Arbeit in jeder Abteilung und jeder Brigade. Das war ein buntes Bild.

„Beim Mähen lassen wir Getreideverluste zu. Solche Fälle sind auf den Feldern der Brigaden Nr. 2 und Nr. 4 festgestellt worden. Beim Übergang von einem Feld auf das andere regulieren die Kombiführer ihre Kombines nicht ab, was zur Senkung der Druschereibausure führt.“

„Am richtig wurde der Brigadier der zweiten Brigade kritisiert“, sagte der Oberbrutler David Herd, sich um die neue Ernte Sorge machend: „Manche Mechanisatoren arbeiten mit hoher Geschwindigkeit, was auf manchen Feldern zu Getreideverlust führt.“

Die Kommunisten stellen fest, daß die Kombiführer mehr Zeit für technische Betreuung und Ruhe haben müssen.

Um das Getreide sorgfältig nicht nur das Parteibüro. Die Sorgen der Kommunisten um das Getreide kann man überall sehen: in den Brigaden, auf den Feldern, in den Druschern. Die Parteigruppen sind echte Organisatoren bei der Getreideernte. Sie achten auf die Qualität der Mahd, auf die Abtransportierung des Getreides, auf die Ruhezeit und das Alltagsleben der Erntearbeiter. Viele Kommunisten haben ihre Kabinette verlassen und sich an das Steuer der Kombi gestellt. Johann Wegner, Leiter des Maschinenholzes, arbeitet gegenwärtig auf einer Kombi. Er verpflichtete sich, in der Erntezeit 500 Hektar Weizen durch direktes Kombinieren abzuräumen, und er ist schon dem Finish nahe. Er ist Parteigruppenführer und kann nicht nur auf seine Arbeitsleistung, sondern auf die der ganzen Brigade stolz sein.

Dieses Kollektiv nimmt bei der Ernte eine der ersten Stellen im Sowchos ein. Besonders zeichnet sich der Kommunist Rachmetula Ordabajew aus. Er verpflichtete sich, mit seiner Kombi 800 Hektar Getreide abzuräumen. Davon hat er schon 500 Hektar gemäht. Dieser Brigade wurden schon einige Male der Rote Wanderimpf eingehändigt.

In der dritten Brigade ist David Stehle Parteigruppenführer. Er erfüllt Lagas tages drei Normen. Hier arbeitet als Kombiführer der Lehrer der Sowchosschule Genadij Nikolajewitsch Drušin. Um mitzuhelfen, die Ernte rechtzeitig einzubringen, opferte er seinen Urlaub. Er übernahm die Verpflichtung durch direktes Kombinieren und in Schwaden 1.000 Hektar Getreide abzuräumen.

Die Parteigruppenführer und Kommunisten unterstützen durch persönliches Beispiel andere Menschen zu guter Arbeit. Jährlich eine große Organisationsarbeit durch.

Für die Periode der Getreideernte gründete das Parteibüro eine Agribrigade, die vom Vorsitzenden des Arbeiterkomitees Heinrich Ogel geleitet wird. Die Agribrigade verfügt über einen Kraftwagen und es vergeht kein Tag, wo sie nicht auf den Feldern und Feldlagern weilt. Mit Liedern und Versen muntert sie die Erntearbeiter auf. Sie kümmern sich auch um die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs.

Jeden Morgen versammelt sich die Agribrigade beim Parteigruppenführer Alexander Sieben. Dort lesen die Erntearbeiter die Arbeit für den vergangenen Tag ein. Operativ werden ihre Bulletin zusammengefasst. „Kampfbilder“ und „Bildmeldungen“ herausgegeben.

Nachdem führen die Mitglieder der Agribrigade mit diesen Neuzugängen, Liedern und Tänzen auf die Felder. Dort, in den Feldlagern, empfängt man sie immer freundlich. In der zweiten Brigade, wo Woldemar Erdmann Parteigruppenführer ist, ließ der Traktorist Stepan Kirektscha einmal beim Acker Ausschuld zu Sapor. Woldemar Erdmann hat in der Zeitung vom 1. September ein satirisches Blatt geschrieben. Der Pflichter mußte den Acker umfliegen. In der 4. Brigade, wo David Felde Parteigruppenführer ist, verlor der Kombiführer Abdriachman Makischew Ähren. Die Kommunisten löschten sofort eine Kurzsensammlung durch, besetzten ihn und er besserte seine Arbeit.

Die Arbeit und die Ruhestunden der Menschen befinden sich in ständigen Geschicktskreis der Parteigruppen. Die Felder sind sorgfältig eingeteilt. Die Belegschaft des Sowchos „Uroschaj“ geht im Nurinski-Rayon in der ersten Reihe der Fortschrittlichen Wirtschaften. Bis zum 12. September wird die Ernte von 21.450 Hektar eingebracht sein — das ist die Verpflichtung der Mechanisatoren.

F. KUSOWKOW,
Instrukteur des Karagander Gebietspartei-Komitees (APN)

Sie gehören zu den besten Forstarbeitern

Wie wir bereits berichteten, verließ das Präsidium des Obersten Sowjets die Ernteerntepläne in der Forstwirtschaftsordnung und Medaillen.

Die Medaille „Für Arbeitsmut“ wurde u. a. verliehen an: Andrej Stenowitsch Obelz — Traktorist der Sowjetker Forstwirtschaft im Gebiet Nordkasachstan, Jakob Dietrowitsch Peters — Traktorist der Karagander Forstwirtschaft und Wladimir Jegorowitsch Reif-

schnider — Traktorist der Dolonker Forstwirtschaft im Beskaragaisker Rayon, Gebiet Sempalatinz.

Die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ bekamen u. a.: der Traktorist der Bulajewsker Forstwirtschaft im Gebiet Nordkasachstan Jeweljan Alberowitsch Klatt, der Traktorist der Pawlodarer Forstwirtschaft Filipp Alexandrowitsch Pfaffenrot, der Brigadier für Waldkulturen der Turgensker Forstwirtschaft im Enbekschikachskaj Rayon des Gebiets Alma-Ata Iwan Josefowitsch Schmidt und die Arbeiterin der Salydktascher Forstwirtschaft im Balkaschinski Rayon des Gebiets Zelinograd Alma Davidowna Stark.

Wir wünschen den Ausgezeichneten und allen Mitarbeitern der Forstereien weitere Erfolge! (Eigenbericht)

Unser Abteilungsverwalter

Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ist Nab auf dem Felde. Die Ernte ist im vollen Gange. Der Verwalter ist überall nötig.

Die Abteilung soll an den Staat 30.000 Zentner Getreide verkaufen. Für die Erfüllung dieser Kampfaufgabe wird viel getan. Die Getreidebauer haben in diesem Jahr 15 Zentner Korn je Hektar erzielt. Täglich werden über tausend Zentner Korn an den Staat geliefert. Das Getreide ist alles gemäht, aber die Schwaden sind noch nicht alle gedroschen. Otto Andrejewitsch weilt, daß das

Getreide als eingehemst gilt, wenn es in den Speichern ist. Deshalb hält er die Brigadier und Kombiführer an, jede Minute zu schätzen und die Erntearbeiter rechtzeitig abzuschließen.

Die Feldbauer verstehen ihren Verwalter und unternehmen alles, um zum 10. September die Erntearbeit zu beenden und den Getreideernteplan zu erfüllen.

W. LANGE
Sowchos „Put Iljitsch“
Nordkasachstan

TROTZ SCHWIERIGKEITEN

Der Wilhelm Pieck-Sowchos hat noch vor der Getreideernte den Plan der Großkulturbeschaffung erfüllt. Es geht aber darum, einen anderthalbhundert Füllervorrat zu schaffen. Es gibt bereits zweieinhalbmal mehr Futter als im Vorjahr.

Die Schwierigkeiten der Futterbeschaffung bestehen darin, daß es im Sowchos nicht genügend Heuschäfte gibt und das Heu auf den 500 Kilometer weit entfernten Wie-

den des Scharnarkinski Rayons gemäht und gepreßt wird. Unermüdlich arbeitet hier die Brigade von Viktor Stettinger. Die Bearbeiter der Heumähd sind Johann Schäfer, Alexander Stein, Heinrich Knab, Wilhelm Müller und Wassilj Schabanow. Sie sichern gutes Futter für die Überwinterung des Viehs.

M. PETROWSKI
Gebiet Karaganda



Auf den Feldern der Wirtschaften des Risan-Gebiets nimmt der Buchweizen 75.000 Hektar ein. Eine gute Ernte dieses wertvollen Kultur wurde im Kar-Mark-Kolchos des Rynowski Rayons erzielt, wo die Mechanisatoren von jedem der 70 Hektare bis 10 Zentner Buchweizen dreschen.

UNSER BILD: Aulasse und Drusch der Buchweizenschwaden im Kolchos. Foto: M. Akimaw (TASS)

Der Weg zum Sajak

Noch steht den Bauarbeitern der Eisenbahnlinie Balachsch — Sajak bevor, 48 Kilometer zu überwinden, um die neue wichtige Rohstoffschmelzkammer des Balachschker Berghüttenkombinats zu erreichen. Aber die Entwurfarbeiten der komplexen Verarbeitung der Sajak Kupfererze ist schon gemacht.

Wie I. Makijenko, Cheflingenieur der Kasachischen Filiale des Unionsprojekts und wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Anreicherungs- der Buntmetalle, einem KusTAG-Korrespondenten mitteilte, die Zusammenstellung dieser Projektaufgabe das Werk eines großen Kollektivs von Fachleuten.

Die Ernte von Sajak sind nicht nur reich an Kupfer, sondern auch an Molybdän und Eisen. Uns war die Aufgabe gestellt, eine solche

Technologie auszuarbeiten, die es ermöglichte, mit kleinstem Arbeitsaufwand voller die in diesen Erzen enthaltenen Komponente herauszuholen. Das Schema einer solchen Technologie ist erarbeitet. Früher in der Praxis der Buntmetallurgie wird eine interessante Neuerung im ersten Stadium des technologischen Prozesses der Anreicherung und Selbstverkleinerung der Erze angewandt. Anstatt der früher zu diesem Zweck angewandten Kugelmöhlen wurden Mühlen neuer Konstruktion ohne Stalkugeln, deren Funktion gänzlich den Erzen selber auferlegt wurde, geschaffen.

Die größeren Erzfäuste, normalerweise beim Drehen der Mühle die Kleineren Stücke. Dabei bestehen 70 Prozent des entstandenen Pulvers aus Teilchen die kleiner als 74 Mikron sind. Der Prozeß der Selbstverkleinerung des Erzes wurde mit Erfolg auf einer speziellen Anlage in Krivof Rog geprüft.

Seine Anwendung spart bedeutend Mittel und Metall ein. Wenn bei gewöhnlicher Technologie der Erzkonzentrierung sich die Kapitalanlagen in 22 Jahren decken, so gleichen sie sich bei der neuen Technologie schon in anderthalb Jahren aus.

Auch das vom Projekt vorgeschlagene Schema des Flotationsprozesses gibt einen Nutzen. Dieses Schema unterscheidet sich vom gewöhnlichen dadurch, daß die Bearbeitung der Zwischenproduktion der Anreicherung in einen selbständigen Zyklus ausgeschieden ist, was erlaubt, aus dem Sajak Rohstoff alle seine wertvollen Bestandteile vollständiger herauszuholen und Konzentrate von hoher Güte zu liefern. (KasTAG)

Schriften für Landwirte

Der dritte Band wissenschaftlicher Schriften des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts, der vom Landwirtschaftsministerium der UdSSR in einer Auflage von 4000 Exemplaren herausgegeben wurde, wird zur Steigerung der Kultur des Feldes und zur volleren Auswertung der Reserven beitragen.

Das Kollektiv der Forscher des Instituts nimmt aktiven Anteil an der Einbürgerung neuer Ertragsleistungen, konzentriert in seinen Werken die Aufmerksamkeit auf die Steigerung der Ackerbau- und Viehzuchtproduktion, auf ökonomische Probleme und die rationelle Auswertung der Maschinen und des Düngers, auf die Hebung der Ertragsfähigkeit der Kolchos- und Sowchossfelder.

In der ersten Ausgabe des Werks beleuchtet der Doktor der ökonomischen Wissenschaften, Professor M. A. Händelmann, der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften J. D. Tschomrowa und der Ingenieur B. F. Borodin die wichtigsten Elemente der Organisierung der bestehenden Bodenuntersuchung der Sowchos und Kolchos und die Zugelung von Grundstücken der Industrie und anderen Betrieben in einem Perspektivplan von 20 Jahren.

Professor S. J. Asew führt in derselben Ausgabe Kennziffern seiner Forschungen über die rationelle

Ausnutzung der natürlichen und materiellen Ressourcen in den Sowchos Nordkasachstans an.

Auch andere Arbeiten verdienen es, erwähnt zu werden. So z. B. die Kennziffern der Getreideproduktion in den Sowchos des Zelinograd-Gebiets nach den Zonen, die Elemente der Statistik in der landwirtschaftlichen Kartographie der Rayons, die Mühle der ökonomischen Folgen in den Sowchos des Zelinograd-Gebiets, die Einschätzung der ökonomischen Effektivität der Brache in den Sowchos Nordkasachstans und eine Reihe anderer Schriften von Wissenschaftlern, die Erschließung des Fruchtwechselsystems und der Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens.

W. SAKOWZEW,
Kandidat der technischen Wissenschaften

NACH DEM STURM

Mit einem Sturm, Stärke 10, begann der Herbstfischfang auf den Gewässern Kasachstans. Eine ganze Woche wütete das Unwetter auf dem Aral-See, über dem Balchschak, auf dem künstlichen Bucharmarski-See und auf den Aulak-Seen. Auch über dem Nordteil des Kasachischen Meeres tobte der Sturm. Doch trotz Wind und Wetter haben die kühnen Fischer in diesen Tagen mehr Fische erbeutet, als

in der letzten Woche, als fast überall Windstille herrschte. Im ersten Jahr des Planjahres steht den Fischern Kasachstans bevor, eine noch nie dagewesene Menge Fische — mehr als eine Million Zentner — einzufangen, was dem Kaloriengehalt von etwa 600.000 Zentner Schafffleisch gleichkommt. (KasTAG)

Alle Fragen gründlich lösen

Der Ministerrat der Kasachischen SSR beriet über die Tätigkeit der Vollzugskomitees der Rayons Balkaschino, Martuk, Bajanol, Scharninski, Presnowka und Sarkand zwecks Realisierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU.

Auf den Tagungen dieser Rayonsowjets der Werkführenden und der Vollzugskomitees begann man Fragen zu erörtern, die mit der Entwicklung der Produktion, mit der Festigung der Ökonomie der Sowchos und Kolchos und der Betriebe der örtlichen Industrie zusammenhängen. Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und Handelsbetreuung der Bevölkerung, der Arbeit der Schulen, Kultur-, Bildungs- und medizinischen Anstalten zu erarbeiten.

Gleichzeitig vermerkte der Ministerrat, daß es in der Tätigkeit der genannten Rayonsvollzugskomitees ernste Mängel gibt und daß ihr Arbeitsniveau den vom XXIII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben nicht entspricht.

Die Rayonsvollzugskomitees in Balkaschino, Presnowka und Sarkand gehen in die Lösung der Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus immer noch zaghaft heran, über keine tägliche Kontrolle über die Erfüllung der Produktions- und Finanzpläne durch Sowchos, Kolchos und Betriebe auslegen. Keine gebührende Initiative bei der Lösung der Planungs-, finanziellen und Bodenfragen an den Tag.

Die Wirtschaften des Rayons Balkaschino hatten im Jahre 1965 anstatt der geplanten 3 Millionen 530 Tausend Rubel Gewinn 14 Millionen 092 Tausend Rubel Verluste, und in den Wirtschaften des Rayons Bajanol betrug der überplanmäßige Verlust 12 Millionen 788 Tausend Rubel. In diesen Rayons gibt es keine einzige rentable Wirtschaft. Jedoch führen die Rayonsvollzugskomitees in Balkaschino und Bajanol keine tägliche Kontrolle über die Tätigkeit der Wirtschaften und die Erfüllung der festgelegten staatlichen Aufgaben durch dieselben, kämpfen nicht entschieden gegen Verschwen-

gungssucht und Wirtschaftlosigkeit. Im Rayon Martuk sind von 87 Siedlungen nur in 7 Dienstleistungsstellen vorhanden, im Rayon Presnowka gibt es von 76 Siedlungen in 58 keine Dienstleistungsstellen und in 45 keine Badehäuser.

Die Erfüllung des Plans der Dienstleistungen an der Bevölkerung im Rayon Martuk betrug im ersten Halbjahr 1966 an industriellen Dienstleistungen 91,6 Prozent und an anderen nur 73,3 Prozent. Im Rayon Presnowka werden die Pläne der Dienstleistungen an der Bevölkerung ebenfalls nicht erfüllt.

Für die Konsumgenossenschaften dieser Rayons ist die Nichterfüllung ihres Warenmischplans von Jahr zu Jahr charakteristisch. Es gibt Fälle der Verletzung der sozialistischen Handelsordnung, von Unterschlagung und Diebstahl an Konsummitteln.

Die Vollzugskomitees der Rayons Scharninski, Sarkand und anderen schicken den großen Mängeln in der Organisation der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, in der Arbeit der Schulen, Bibliotheken, Klubs und Kinderanstalten oft keine Beachtung.

Einzelne Rayonsvollzugskomitees kümmern sich nicht um die Arbeit der Dorf-, Aul- und Siedlungssowjets, weshalb die Rolle vieler örtlichen Sowjets im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau auf dem Dorfe immer noch unbedeutend bleibt.

Der Ministerrat verpflichtete die Vollzugskomitees der Rayons Balkaschino, Martuk, Bajanol, Scharninski, Presnowka und Sarkand, die vermerkten Mängel zu beheben und Maßnahmen zu vernünftigen, die auf die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und die Erhöhung der Rolle der Sowjets in der Entwicklung der Ökonomie dieser Rayons gerichtet sind.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Verbesserung der ökonomischen Arbeit in den Sowchos und Kolchos, auf die Gewährleistung der richtigen Nutzung des Bodens und der Landwirtschaft durch dieselben, auf die Einhaltung der demokratischen Grundlagen in der Kollektivleistung, die Erzielung der Rentabilität aller Wirtschaften in den nächsten Jahren zu lenken.

Die Rayonsvollzugskomitees müssen eine weitere Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, der Leitung von Schulen und Kulturanstalten sicherstellen;

die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, der Erfahrungen der Bearbeiter der Produktion und der Bekanntgabe des sozialistischen Wettbewerbs breiter entfalten; Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Kommunalbetriebe treffen; die Schaffung notwendiger Wohn-, kultureller und sozialer Bedingungen und sozialer Serviceleistungen, besonders für die Arbeiter der Umgebungen sichern.

Die Rayonsvollzugskomitees müssen es erreichen, daß zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht in jeder Siedlung die Möglichkeiten einer maximalen Befriedigung der kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung vorhanden sind.

Der Ministerrat verpflichtete die Rayonsvollzugskomitees der Rayons Balkaschino, Martuk, Bajanol, Scharninski, Presnowka und Sarkand, die Maßnahmen zur Verbesserung der ständigen Kommissionen weitgehend zur Vorbereitung von Fragen, die auf den Tagungen der Sowjets und in den Sitzungen der Vollzugskomitees erörtert werden und zur Verwirklichung der Beschlüsse auf dem Gebiet des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus heranzuziehen; die Formen der Einbeziehung der Massen in die alltägliche Tätigkeit der örtlichen Sowjets — die Rechenschaftspraxis der Vollzugskomitees, deren Abteilungen, der Leiter von Betrieben, Anstalten und Organisationen vor der Bevölkerung, die Lokaltagungen der Vollzugskomitees, die Organisation und Erhöhung der Aktivität der ehrenamtlichen Organisation, Instrukteure und Inspektoren allseitig zu entwickeln und zu vervollkommen; die Rolle der Dorf-, Aul- und Siedlungssowjets im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu erhöhen und eine vollständige Ausnutzung der ihnen zugetrauten Vollmachten zu gewährleisten.

Den Gebietsvollzugskomitees wurde vorgeschlagen, der Erhöhung der Rolle der Rayonsvollzugskomitees mehr Aufmerksamkeit zu schenken, ihre Rechenschaftsberichte zur Vervollkommenheit des Stils und der Methoden ihrer Arbeit systematisch anzubahnen, eine Verbesserung ihrer Tätigkeit zwecks Realisierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU zu erzielen. (KasTAG)

Mit voller Auslastung

Edmund Beiler ist ein Meister der Kombinteure im Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejsk. Er hält seinen Mehrdrescher immer in einem guten technischen Zustand und lässt ihn voll und ganz ausnützen. Er hat zwei Normen täglich ist

für Beiler nichts Ungewöhnliches. Hand in Hand arbeitet mit ihm der Schöpfer Pjotr Pentschenskiy, der das Getreide von der Kombi nach der Tenne abtransportiert. **I. GALEZ**
Gebiet Kokschetaw



3000 Zentner — soviel Getreide hat Wladimir Martin, Kombiführer des Kolchos „XX. Partitag“ im Gebiet Sempalatinz bis zum 1. September mit seiner SK-4-Kombi gedroschen und zuvor auch noch 422 Hektar in Schwaden gemäht. An seiner Kombi flutet das rote Fähnchen des Siegers im sozialistischen Wettbewerbs. **UNSER BILD:** Wladimir Martin, Foto: G. Schulz

Automatisierung mittels der... Brechstange

Schon mehrere Jahre steht bei uns im Bergwerk Beloussowa die Frage über die Mechanisierung und Automatisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse. Getan wurde aber herzlich wenig. Wenn auch etwas erreicht wurde, so ergab das keinen ernstlichen Nutzen.

Dafür werden bei uns in den Konstruktionsbüros, in der Abteilung des Chelmechanikers, und des Chelenegetikers des Bergwerks viel über die Einführung neuer Methoden auf der lautenden Sitzung des Parteibüros die Rechenschaftsberichte des Chelmechanikers Genossen Schmeluswitsch und des Hauptbetriebsleiters Genossen Schafanow über die Einführung neuer technischer Mittel, über die Automatisierung und Mechanisierung zeit- und kraftraubender Prozesse angeführt. Lang und breit sprachen Schmeluswitsch und Schafanow über die geleistete Arbeit im vergangenen Halbjahr, doch auf eine Frage konnten sie keine erschöpfende Antwort geben. „Wieviel Arbeiter wurden durch die Neuerungen für andere Arbeiten frei, und wie groß ist der Nutzeffekt derselben?“

Bei uns war ein experimentelles Revier unter Tage geschaffen worden, in dem neue Abbausysteme des Erzkörpers geprüft und eingeführt werden sollten. Dann stellte es sich heraus, daß das experimentelle Revier nur um seiner selbst willen geschaffen wurde. Hier arbeiten nur drei Mann, es gibt hier keine richtige Arbeitsform, keine speziellen Montagegruppen.

So wurden, zum Beispiel, auf der IV. Sohle in dem Revier die Teilhaushalten automatisiert. Weichen aufgestellt, doch niemand überwacht sie, denn sie wurden nach ihrer Montage auf dem Revier von den Transportarbeitern nicht angenommen, und es wurde nicht einmal die Verantwortung übertragen, weil die automatisierten Weichen nicht funktionierten. Jetzt bekamen die Maschinisten noch mehr Arbeit — den Handantrieb zur Weichenablenkung hatte man beibehalten, und müssen jetzt mit großem Zeitaufwand die Weichen mit Hilfe irgendeines Hebels z. B. Bolters stellen.

Das gleiche Schicksal hat auch die automatische Weichen auf der III. Sohle. Sie muß stets geschlossen sein, doch ihre Automatik funktioniert schon lange nicht mehr, und wieder muß der Maschinist aus dem Revier heraus aussteigen, die Weichen manuell öffnen und schließen, durchführen, dann wieder den Zug anhalten und die Tür zumachen.

Nicht besser steht es um die automatische Wasserförderung und andere „Neuerungen“, die in unserem Bergwerk eingeführt wurden. Als die Frage gestellt wurde — was man dem dafür soviel Mittel ausgeben kann, gab Genosse Schmeluswitsch zur Antwort, daß es nicht vom ihm ausgedacht, sondern von oben gekommen sei und daß man vorgeschlagen hätte, diese Neuerungen einzuführen, obwohl sie keinen Effekt ergeben haben und auch jetzt nicht ergeben.

Noch schlechter steht es um die zweistufige Dispatcherhochfrequenzverbindung. Sie hat 45.000 Rubel gekostet, doch die Verbindung arbeitet trotzdem nicht. Die Hälfte der Ausrüstung ist verschleppet worden, Ersatzteile gibt es nicht und es steht unter Zweifel, ob die Hochfrequenzverbindung überhaupt noch funktionieren wird.

Das Mitglied des Parteibüros des Bergwerks, Vorsitzender der Volkskontrolle P. J. Bereschin deckte in dieser Frage viele Mängel auf, verlangte, der verantwortungslosen Vergeudung der Staatsmittel unverzüglich ein Ende zu setzen und machte den Vorschlag, daß das letzte Wort in der Frage der Einführung neuer technischer Mittel und Neuerungen dem Bergwerk selbst gehören soll. Die Hauptsaache ist ja die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Einsparung der Geldmittel, die Senkung der Gestehungskosten einer Tonne des gewonnenen Erzes.

Vollkommen berechtigt war die Kritik an den in die Länge gezogenen Fristen der Inbetriebnahme der Ausrüstung im Skopowaja. Mit ihrer Inbetriebsetzung wird auch die Erverzehrung unter Tage eingeführt und Großraumwaggons zur Erzförderung eingesetzt. Dadurch fällt die sekundäre Zerklüftung weg und werden bessere Arbeitsbedingungen für die Schrapferführer geschaffen — anstatt der 30-40 Waggons können sie 100-150 Waggons in der Schicht laden.

Uns steht bevor, bis zum Ende des Finanzjahres die Ertragsleistung um 40 Prozent zu vergrößern und ohne den Komplex der „Skopowaja“ werden wir einen schweren Frage gegenüberstellen — schaffen wir oder schaffen wir's nicht. Uns Bergarbeitern gleizt es nicht, die Staatskasse nicht zu verwickeln. Das ist verlangt von uns mehr Buntmetalle und wir werden alle unsere Kräfte einsetzen, um die gestellte Aufgabe zu erfüllen. **Hauer-Schloßmeister im Bergwerk Beloussowa Gebiet Ostkasachstan**

Fazit ziehen, Pläne aufstellen

Die Fristen der Vollmacht der Komsomolkomitees laufen ab. Die Grundkomsomolorganisationen stehen vor ihren Rechenschafts-Wahlversammlungen. Darauf wird es interessante Gespräche geben. Ein Jahr angestrengter Arbeit ist vorbei. Die ländliche Jugend kann eine reiche Ernte anweisen, neue Objekte errichteten die Komsomolen der Stöbbauden des Fünftjahresplans.

Das verflossene Jahr war voll denkwürdiger Ereignisse. Es tagten der XXIII. Parteitag der KPdSU und der XV. Kongress der LKJV. Die Jugend spricht jetzt noch mit Freuden von Grünschriften des ZK der KPdSU an den XV. Komsomolkongress. Die Komsomolen der Republik sind alle im sozialistischen Arbeitswettbewerb für den würdigen Empfang des 60. Jahrestags des Großen Oktober und des 100-jährigen Geburtstags W. I. Lenins erlöst.

Diesen Fragen und zutenden anderen werden wir auf den Versammlungen viel Aufmerksamkeit geschenkt werden. Womit muß die Vorbereitung zur allgemeinen Rechenschafts-Wahlversammlung in der Grundorganisation begonnen werden? In den letzten Jahren hat sich die Struktur der Grundorganisation vervollständigt. Allorts wurden Komsomolgruppen gegründet. Der XV. Komsomolkongress bestätigte die wichtige Rolle der Gruppen in der Steigerung der Aktivität der Komsomolen. Es wird ganz richtig sein, in den Komsomolgruppen ein Gespräch über den persönlichen Beitrag, über die Erfüllung der Aufträge eines jeden Komsomolen zu beginnen und in Einhaltung des Statuts des LKJV, diese Gespräche in die Arbeit der Grundorganisation und danach auch auf die allgemeine Versammlung der Grundorganisation zu übertragen.

Von Versammlung zu Versammlung werden die Grundorganisationen immer organisierter, immer ideenreicher.

Die prinzipielle und sachliche Abschreibung des Komitees der Grundorganisation muß selbstkritisch den Beitrag der Jugend zum Fünftjahresplan, die Verantwortung für die Qualität der Produktion, die Sorge um das berufliche und allgemeinhinbildende Niveau widerspiegeln. Die Versammlungen werden eine gute Aufmunterung sein, neuen Zümpfen von Aktivität der Jungen und Mädchen in der Erfüllung ihrer Pläne hervorzuheben.

Die bevorstehenden Rechenschafts-Wahlversammlungen sind eine verantwortliche Periode im Leben der Komsomolorganisationen. Dazu muß eine ernste und sorgfältige Vorbereitung geführt werden.

Nach den Versammlungen folgt eine Reihe neuer Arbeiten für die Komsomolarbeit neu Gewählten. Die Jungen und Mädchen werden viele wertvolle kritische Bemerkungen aussprechen, ihre Vorschläge machen und natürlich ihre Dienste zur Beseitigung der Mängel vorschlagen.

Das muß alles mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen werden. Die Rechenschafts und Wahlen müssen die Jugend zur zielbestrebten, ideologischen Arbeit, zur großen Arbeitsaktivität mobilisieren, die Grundorganisationen organisatorisch und politisch festlegen.

„Seid ihr Brüder?“

„Nein“, antworten Dmitri und Anatoli und schauen bei dieser Frage jedesmal einander an, suchen sowohl einmütlich ihre Ähnlichkeit bestehen und finden jedesmal in ihrem Äußeren nichts Gemeinsames.

Bis zu ihrer Begegnung in der Traktorenbrigade, als sie Traktorenrollen waren in ihren Biographien nur die Namen der Schulen verschieden.

Dmitri Woronin zog es schon, in der 8. Klasse zu den Maschinen. Unter den Lehrbüchern erschien ein Nachschlagewerk für Traktorenisten, später noch andere Bücher über Technik. Seine Liebe zur Technik führte ihn mit 15 Jahren in die Mechanisatorenschule. Mit der Beschäftigung eines Traktoren-Mechanisators war er der jüngste in der Brigade. Vor bescheidenen Scherzen, geschrieben, werden, redete ihm seine Liebe und Begeisterung zu den Maschinen, zum Beruf des Ackerbauers.

Seine Aufnahme in den Komsomol fiel mit seinem ersten Auftrag zusammen. Er wurde zum Brigadier der Komsomol-Jugendbrigade für Futterbeschaffung ernannt.

Eigentlich war das keine Ernennung, sondern eine Wahl. Dmitri verstand, daß das Vertrauen der Junge zu ihm nur mit der Sorge um sie gerechtfertigt werden konnte. Er begann jeden eingehend zu beobachten.

Zwei Freunde

bachten, ihre Charaktere zu vergleichen, interessierte sich, welche Zuneigungen jeder hatte.

Nebeneinander lauten die Pläne von Dmitri Woronin und Anatoli Shiwalkow. Beide vernarrt in die Technik, geschickte Traktorenisten, lernen in einer Klasse der Abend-schule. Das Gebietskomsomolkomitee schätzte ihre Arbeit gleich ein

ZEHNTAUSENDEN Jungen und Mädchen in Kasachstan, Absolventen der Mittelschule, überschreiten die Schwelle der Werke und Fabriken, erhalten den Einweis für ihren Weg ins selbständige Leben. AM DER ARBEITSTELLE, JUNG UNTERER MITTELSCHULABITURIEN, beschäftigen sich die Verwaltungen und Wirtschaftsorgane, diese wichtige Sache überwachen die Parteiorganisationen.

Korrespondenten des KASTAG wandern sich an die Leiter einer Reihe von Ministerien, Betrieben und Anstalten mit der Bitte, über die Neueinstellungen zu erzählen... Hier einige Darlechte:

KARAGANDA. Autobleibver Pischachinsk. Gennadi Funkhrow, Wassili Bajew, Sacha Seni haben als Schüler der Oberklassen 3 Jahre hier ihre Betriebspraktikum gehabt. Jetzt sitzen sie schon jeder am Lenkwagen eines Autos. Sie lieben den Fahrerberuf. Die Liebe zu diesem Beruf haben sie während des Praktikums von erfahrenen Schülfern übernommen.

NOWOKARAGANDINSKER Maschinenbauwerk. In diesem Betrieb ist das mittlere Lebensalter der Arbeiter 25 Jahre. Die 32 Mittelschulabsolventen, die jetzt hier arbeiten, sind natürlich die Jüngsten. Dreher, Montageschlosser, sind die künftigen Berufsbereiche dieser Jugendlichen, bald in den Betrieben, bald im Lehrkombinat des Werks zu sehen sind.

Das Kollektiv dieses Werkes wird weitere 38 Mittelschulabsolventen in seine Reihen aufnehmen.

TEMIRTAU. Karagander Hüttenwerk. Der Traum von 150 kräftigen Burschen, Absolventen der Mittelschulen von Temirtau, geht in Erfüllung. Sie werden Hüttenarbeiter, Stahlgießler, Walzwerker, sie haben Zutritt in die grandiosen Hal-

lan der Kasachstaner Magnifika. 25 werden in der Betriebschule, Ab-Operatoren ausgebildet, 30 zu technischen Kontrollatoren, weitere 30 zu Kraftfahrern.

Auf einen speziellen Befehl des Direktors des Hüttenwerkes bereuen hochqualifizierte Arbeiter, die auf-

Der Weg ins Leben

genommenen Mittelschulabsolventen.

Jetzt werden noch weitere 50 Absolventen der Mittelschule in das Werk aufgenommen.

LMA-ATA. Landwirtschaftsministerium. Bis Ende September überstigt die Zahl der Mittelschulabsolventen, die auf Arbeit gestellt sind in Sowchose- und Kolchose der Republik 48.000. Mehr als 5.000 von ihnen arbeiten als Mechanisatoren, 4.600 in der Viehzucht als Melkern, Schaffherden, Schweinefütterer, Geflügelzüchter, 17.000 sind im Feldbau tätig.

LMA-ATA. Kulturministerium. 800 Mittelschulabsolventen sind zur Arbeit in den Kulturanstalten der Republik ausgewählt. Sie

werden in speziellen Kursen zu ihrer Arbeit in Bibliotheken und Klubs vorbereitet. Sie werden Chormeister, Tanzgruppenleiter, Klavierspieler, Leiter von Autoklubs u. a. Außerdem arbeiten bereits an die 400 Mittelschulabsolventen in den Kulturanstalten.

LMA-ATA. Textilkombinat. 307 Jugendliche mit Mittelschulbildung trafen in die Reihen der Textilarbeiter. Nach Brigaden- und individueller Vorbereitung werden die Mädchen qualifizierte Textilarbeiterinnen, die Jungen erlernen Schlosser- und Elektrikerberufe. Und das geht schnell. Raisa Albusnowa brauchte kaum Monatsfrist, um selbständig zu arbeiten. Für Galina Korowina richteten zwei Wochen aus.

120 Absolventen der Internatschulen wurden in den besten Gemeinschaftswohnungen der Fabrik untergebracht.

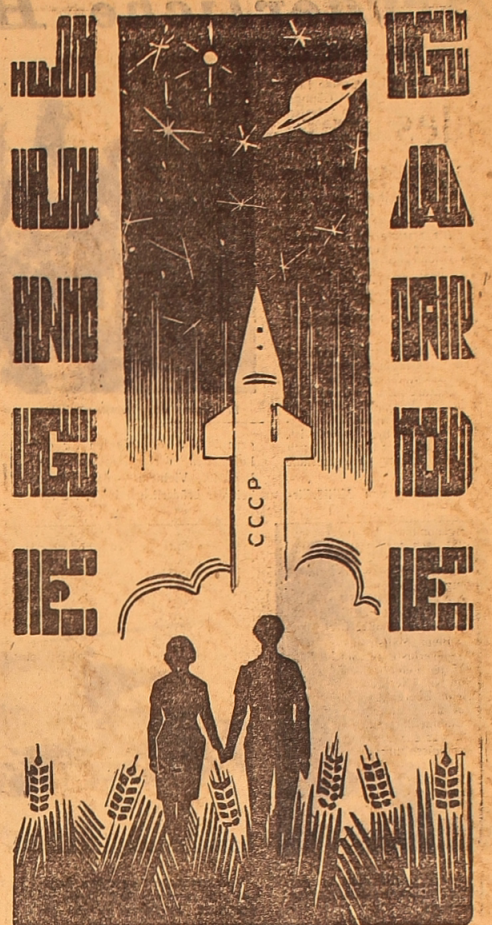
IN DIESEM Jahr ist der Zustrom der Jugendlichen in die Industriebetriebe und Landwirtschaft besonders groß.

Das dürfen die Genossen keinesfalls vergessen, denen die Arbeitsanstellung der Jugend obliegt. Leider hat man es aber an einigen Orten versäumt. So hat man in den Dienstleistungsstellen, wo ganz besonders junge Kräfte nötig sind, nicht daran gedacht, Absolventen heranzuziehen.

Jetzt sind auch noch die Jugendlichen unterzubringen, die die Aufnahmepflichten in den Hochschulen nicht bestanden haben.

Alles Können und Wollen der gesellschaftlichen Organisationen, aller Arbeiterkollektive ist dahin zu lenken, das jedes Mädchen, jeder Jüngling in unserem großen Sowjetheim an eine nützliche Arbeit mit Liebe Hand anlegt.

(KASTAG)



KORTSCHAGINWACHT

„An alle, alle, alle! Die Zehntage-woche vom 5. bis 15. September 1956 wird als Kortschagin-Komsomolenstreich der Getreideernte an den Staat erklärt.“

Komsomolen, Jungen und Mädchen Alle auf die Stöbbauden! Alle unsere Kräfte und Reserven auf die Tenne und Getreideannahmestellen zur ununterbrochenen Transportierung und Beladung des Getreides.

Für die Kortschagin-Komsomolenorganisation — Stützpunkt dieser Zehntage-woche — ist eine rote Gedenktafel des Gebietskomsomolkomitees gestiftet.

Solche Flugblätter des Gebietskomsomolkomitees wandern durch die Straßen der Städte, durch die Höfen der Dörfer, durch die Höfen der Dörfer, durch die Höfen der Dörfer, durch die Höfen der Dörfer.

des Kortschagin-Stoßtrupps, ihnen folgten über den Platz Jugend- und Schülerkolonnen. Reiter-erste Komsomolen der Stadt. Die Kortschagin-Kolonnen trägt eine Fahne, die den ersten Komsomolen-Sieg in der Erntewacht, als das Land den 60-jährigen Geburtstag N. Ostrowskij beging, erklöpft wurde. Das Meeting wurde vom Sekretär des Rayonkomsomolkomitees Eduard Artamonow eröffnet.

Danach traten vor den Versammelten einer der ersten Komsomolen der Stadt, Genosse Maschalter und der Sekretär des Rayonkomsomolkomitees Genosse Wajko auf.

Direkt vom Meeting marschierte eine Kolonne von 100 Personen zur Arbeitswacht an den Elevator. Eine zweite, kleinere Kolonne marschierte den Arbeitern des Umlandorts zu Hilfe.

(Eigenbericht)

Die Komsomolinnen Wera Schulz und Maria Gansin kamen vor einem Monat zum Elevator in Ordshonkide und erklärten: „Wir wollen Euch bei der Erbringung der neuen Ernte helfen! Die Arbeit gefiel ihnen. Sie beschlossen, ständige Mitglieder dieses großen und einflussreichen Arbeiterkollektivs zu werden.“

Wera und Maria lernen gleichzeitig in der Abendschule für Arbeiterjugend.

UNSER BILD: Wera Schulz (links) und Maria Gansin während einer Arbeitspause.

Foto: D. Neuwirt

Gebiet Kustanai

STIMME DER KASACHSTANER KOMSOMOLZEN

Am 8. September fand in Kasachstan das Fest der Jugendzeitungen „Leninschil shas“ und „Leninskaja smena“ statt. In Zukunft soll diese Feier zu einer Tradition werden.

Der Korrespondent der Telegrammzentrale Kasachstans hat dem Sekretär des ZK des LKJV Kasachstans U. Dshambekow, über den Weg der republikanischen Jugendzeitungen zu erzählen.

Vor mehr als vier Jahrzehnten, im Jahre 1922 erschienen die ersten Nummern der „Junoscheskaja prawda“ und „Shas karata“, die den Grundstein zur Entwicklung der Komsomolpresse der Republik legten.

Wenn man in der „Leninskaja smena“ und der „Leninschil shas“ von den 20er Jahren bis zum heutigen Tag blättern, stehen vor uns alle Etappen des Wachstums und Erstarkens Sowjetkasachstans — der Kampf mit Basmaschen und Kulaken, die Kollektivierung, die Jahre der ersten Planjahrhünfte, der Bau der Turksib, der Kohlen- und Kupfergruben, die Stachanow-Bewegung und die Bewegung der Stöbbauden, die Erschließung des Neulandes, der Arbeitsalltag der Jugend auf den Baustellen der Stöbbauden.

Heute übersteigt die Auflage der „Leninskaja smena“ 312 tausend Exemplare. Sie ist die größte Zeitung des Landes unter den republikanischen Jugend-Ausgaben.

Für Hunderttausende Jungen und Mädchen sind die Jugendzeitungen Freunde und Berater. Die „Leninschil shas“ und die „Leninskaja smena“ erhalten jährlich über 16 tausend Briefe, junge Hirten und Getreidebauer, Arbeiter, Angestellte, Studenten, Schüler — Menschen verschiedener Berufe teilen ihre Gedanken mit, machen Vorschläge, erzählen über ihre Kameraden, bitten um Rat.

Das Zentralkomitee des LKJV Kasachstans beschloß, den Feiertag der Jugendzeitungen jährlich zu begehen. An diesem Tag — dem 8. September — werden in allen großen Städten der Republik Treffen der Komsomoljournalisten mit ihren Lesern, Studenten und Sportwettbewerbe um den Preis der „Leninskaja smena“ und „Leninschil shas“ stattfinden.

Man möchte zum ersten Feiertag der Kasachstaner Jugendpresse nicht nur jene gratulieren, die heute die Zeitung machen, sondern auch die zahlreiche Armee der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten, alle Leser der „Leninskaja smena“ und der „Leninschil shas“.

WEIL SIE EIN FESTES ZIEL HAT



„Sie hatte ihren Aufsatz noch zweimal durchgesehen, und keinen Fehler mehr gefunden und doch stand in der Liste nach ihrem Namen nur „genügend“. Gesenkten Kopfes ging sie zur Aufnahme-Kommission, um ihre Dokumente zurückzunehmen. Tränen zeigten sich in ihren Augen.“

„Nicht so eilig! Wozu denn das?“ empfing sie dort, einer der Lehrer. „Wegen dieser einen Drei? Es ist doch noch nicht alles verloren. Bereiten Sie sich ruhig zur nächsten Prüfung vor und immer Kopf hoch! Woher sind Sie?“

„Aus Zielograd. Ich arbeitete als Sanitäterin im Stadtkrankenhaus.“

Die Prüfungen in Chemie und Physik hat Erna Scharich dank ihrer Vorliebe zu diesen Fächern und der ernsthaften Vorbereitung in der Schule ausgezeichnet abgelegt. Doch war sie jetzt unruhig. Immer dachte sie an die Drei für den Aufsatz. Wird die Kommission meine Arbeit im Krankenhaus nicht berücksichtigen?

Endlich ist die Entscheidung über die Aufnahme der Studenten im Zielograden medizinischen Institut ausgehängt. Lange suchte Erna nach ihrem Namen, alles schwamm vor den Augen, doch da,

ganz am Ende... Unausgesprochene Freude überflutete sie. „Ich bin Studentin! Ich bin Studentin!“ jauchzte es in der Brust. Am liebsten wäre sie, auf die Straße gelaufen, um einem jeden ihre Freude mitzuteilen.

Heute eilt sie schon mit Tausenden anderen Studenten ins Institut. Sie will Arzt werden. Und sie wird es auch unbedingt.

Zu Hause an der Wand hängt das Bild eines Mannes in weißem Kittel. Das ist Ernas Onkel, sein ärztliche Praxis begann er im Finnischen Krieg. Dann kam der Große Vaterländische. In den ersten Kriegsjahren kam er bei Leningrad ums Leben. Erna will das Andenken an ihren Onkel, an seinen Beruf dadurch ehren, daß sie selbst Arzt wird. Sie will in einer friedlichen Klinik Kranken helfen. Deshalb ist sie auch nicht in die pädagogische Hochschule gegangen, wie man ihr riet, sondern nahm nach der Mittelschule die einfache Arbeit der Krankenschwester an. Jetzt ist sie auf dem Wege der Erfüllung ihres Traums. Sie wird ein guter Arzt werden.

Beste Erfolge im Studium. Erna ist im Zielograden Institut.

UNSER BILD: Erna Scharich, Foto: D. Wirt.



Bei diesem Treffen besiegelte er drei Sportler, Kandidaten der Sportmeister der UdSSR. Viktor gewann den 4. Platz. Endlich hatte er sein Ziel erlangt, er wurde Sportmeister der UdSSR.

1964 absolvierte Viktor Wick die Abteilung für Körperkultur am pädagogischen Institut. Jetzt besaß er den Beruf eines Lehrers für Körperkultur und begann als Trainer im Ringen in der Jugendportenschule zu arbeiten. Dazu zog er in die Armee. Dort trat er der kommunistischen Partei bei. Für seinen ausgezeichneten Dienst wurde sein Name auf die Ehrenliste der Garnison geschrieben.

Jetzt wohnt er wieder in Petropawlowsk, wo man ihn einstimmig zum Vorsitzenden der Ringförderung wählte.

Viktor träumt davon, verdienter Trainer der Kasachischen SSR zu werden. Er bemüht sich, aus seinen Jungen starke Ringer des klassischen Stils zu machen. Er hat schon 16 Erstklassenringer vorbereitet, darunter Hawas Kalmanow, Nikolai Ischmarow, Ewald Galwas und Kairshan Sapulatow. Die mehrmaligen Sieger und Preisträger der republikanischen Wettbewerbe Lewtschuk, Pereliza, Bajew und Bodrow haben ihre Erfolge auch ih-

rem Trainer Viktor Wick zu verdanken. Sie sind jetzt Kandidaten der Sportmeister der UdSSR.

W. Wicks Zügelnde D. Tassimow, W. Selinski und W. Abramow sind jetzt auch beim Militär. Doch stehen sie in regem Briefwechsel mit ihrem Trainer, teilen ihm ihre Sportserfolge mit und danken ihm für ihre gute Vorbereitung.

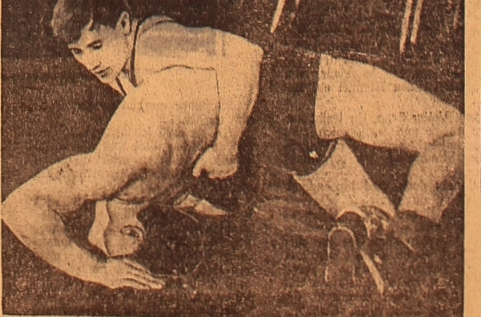
Den Jungen zu helfen körperlich und willensstark zu werden, sind auf den richtigen Weg zu führen — in dieser Erziehungsarbeit führt der Trainer seine Betriedigung, das ist das Ziel seines Lebens.

Jakob SAAR

Petropawlowsk

UNSER BILD: Oben: V. Wick, unten: der Sportmeister Matwejew.

Foto: A. Abdullin



TRAINER VIKTOR WICK

Der Saal tobte. Im Zweikampf auf dem Teppich trafen sich der Spriksportler Vladimir Antonow und der Student des Technikums für Mechanisierung der Landwirtschaft Petropawlowsk Viktor Wick. Die Zuschauer schätzten die Kräfte der Rivalen von den ersten Minuten an ein.

„Viktor, laß nicht locker!“ ermunterten ihn seine Kameraden. Es folgte ein Griff, der zweite und die dritte. Viktor die Brücke seines Gegners ein. Nach einigen Sekunden veränderte der Schiedsrichter den Sieg. So siegte Viktor im Finalrennen und wurde Champion der Stadt im klassischen Ringkampf unter den Jungen.

Dieser Erfolg vor acht Jahren war der Anfang des Sportweges des jungen Ringers.

Ich fragte einmal Viktor Wick, warum er sich gerade mit dieser Sportart beschäftigt. Darauf erzählte er mir folgendes:

„Noch als kleiner Junge liebte ich sehr zu reiten. Mein Großvater war Agronom, und er nahm mich oft auf's Feld mit. Gewöhnlich ritten wir. Zweimal bin ich vom Pferd gestürzt und brach mir sogar ein Bein. Nach diesem Unfall durf-

te ich in der Schule nicht mehr Sport treiben. Der Arzt fand bei mir auch eine Herzkrankheit.“

Nach Beendigung der Schule bezog ich die Technikum in Petropawlowsk. Hier sah ich, wie die Jungen Schwereathletik trieben. Ich beneidete sie darum, wie leicht sie die schweren Stangen hoben. Wie gern wäre ich auch so stark gewesen wie die Jungen! Ich kam zu jedem Training und sah ihnen staunend zu. Das bemerkte der Trainer Nikolaj Timofeev. Zuerst durfte ich nur am Rande des Teppichs Purzelbäume schlagen, wobei er mich stets beobachtete. Dann schickte er mich wieder zum Arzt. Wie befehlerte ich, wieder das Wort „Myokarditis“ zu hören, doch sagte der Arzt, ganz unerwartet „Gesund!“. Ich war damals 16 Jahre alt. Von der Zeit an begann ich mich ernstlich im klassischen Ringkampf zu üben.“

1958 trat Viktor zum ersten Mal in der Mannschaft der erwachsenen Ringer bei der Stadt- und Gebietsmeisterschaft auf. Jetzt war er kein Neuling mehr. In neun Kämpfen siegte er und wurde Champion der Stadt und des Gebiets unter den Erwachsenen.

In jenem Herbst wurde Viktor berechtigt, einen Platz in der Auswahlmannschaft der Dorfringer der Republik einzunehmen. Er war Alma-Ata fuhr er nach Stawropol, wo sich die Sportler des ganzen Landes zur Unions-Dorf-Spartakiade versammelten. Und wieder stieß er auf der obersten Stufe des Siegerpodests.

1959 entschloß er sich, die Fakultät für Körperkultur am pädagogischen Institut Petropawlowsk zu beziehen. Jetzt verbringt er täglich mehrere Stunden im Sporthaus. Er bereitet sich zu den Altkasachstanischen Studentenwettkämpfen vor. 1960 gewann er statt Viktor siegte abermals. Jetzt lehnte ihm nur noch ein Sieg, um Sportmeister der UdSSR zu werden.

Es standen die Meisterschaften Kasachstans bevor. Wieder Training, Wiederholung der kompliziertesten Griffe und Gegenriffe, Schwerathletik, Laufen und Springen. Anderthalb Dutzend starker und erfahrener Ringer zu besiegen, ist keine leichte Aufgabe. Es war schwer zu erreichen, am Finalkampf teilzunehmen.

Und doch hatte er es erreicht.

Brüderliche Hilfe

Einer der üblichen Trainingsflüge in der ältesten sowjetischen Fliegerschule. Ein Blick in die Liste der Kursanten, die heute Übungsflüge machen, würde uns verraten, daß auch Namen von Kämpfern des heroischen Vietnams darunter sind.

Diese Kursanten sind junge Flieger aus der Demokratischen Volksrepublik Vietnam, die in der Sowjetunion das Pilotieren von Überschallflugzeugen und die Methoden des modernen Luftkampfes erlernen. Ihre Lehrer sind kompetente sowjetische Assen, Kampfgenie von den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, fähig, den Feind in beliebiger Höhe und bei jedem Wetter abzulängen und zu vernichten.

Der Himmel Vietnams schützen jene, die diese Eigenschaften schon früher von den sowjetischen Brüdern übernommen haben. Und wenn in den Bereichen aus Vietnam von abgeschossenen amerikanischen Flugzeugen die Rede ist, weiß man hier — daran sind auch Absolventen dieser Fliegerschule beteiligt.

Die Ausbildung von Militärflie-



Praktikum der vietnamesischen Kursanten-Flugzeuglenker.

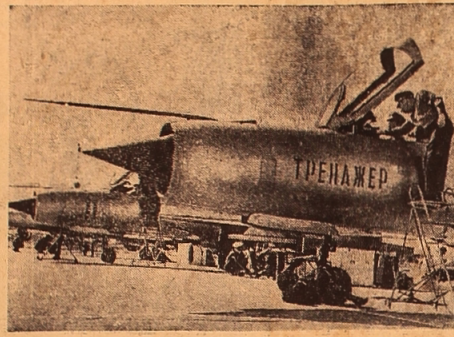
gern in der Sowjetunion für die Luftkämpfer der Demokratischen Republik Vietnam — das ist ein Teil der brüderlichen Hilfe, die un-

ser Land den vietnamesischen Brüdern in ihrem gerechten Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren erweist.

(APN)



Vietnamesische Kursanten in der Klasse für Funkelektronenausrüstung der Flugzeuge.



Vietnamesische Flugschüler begehen sich zusammen mit ihrem sowjetischen Fluglehrer zu den ge-

flügelten Maschinen. W. Schustow (APN)

VERSE AM WOCHENENDE

WIR TREIBEN SPORT

Wir treiben Sport. Nicht, weil es uns empfohlen ein guter, hochwollühlicher Erlaß — wir wollen einfach uns aktiv erholen auf grünem Rasen und im frischen Naß.

Die Frühmornstimmung hilft uns wach zu werden nach traumlos tiefem und normalem Schlaf — das Ritual der sportlichen Gebärden belegen wir auf Funkkommando brav.

Natürlich, es genügt nicht, auf Tribünen beim Fußball stummgewallig mitzuschreien — im Sport muß jedermann ein echter Hüne — wenn auch im Kleinstformat! — doch selber sein.

Hier kann sich jeder frei sein Hobby wählen: Zu Fuß sich tummeln oder hoch zu Ross, kann leichtend, ringend, boxend hart sich stählen und starken kühn beim Wald- und Wiesencroß.

Es lehrt der Sport uns stetes Vorwärtstreben — und sind wir auch kein Brommel, keine Press, ist uns der Sport doch fröhliches Erleben und fördert den persönlichen Progreß.

Wir treiben Sport, nicht nur um Sport zu treiben — und reichs auch nicht zu Goldmedaillen hin — wir treiben Sport, um ewig jung zu bleiben im Herzen, in den Gliedern, und im Sinn!

Rudolf RIFF

Viel gefragter Beruf

Uralsk. (KasTAg). Einer von den gefragtesten Berufen am Ural ist der des Verkäufers geworden. Jede zweite Bekannmachung in den Zeitungen lautet: „Verkäufer gesucht“. Fachleute sind der Meinung, daß sich diese Nachfrage von Jahr zu Jahr steigern wird, denn in den letzten fünf Jahren sind in den Dörfern des Gebietes und 300 Kaufläden eröffnet worden. Mehr als die Hälfte dieser Läden sind spezialisierte. Hundert neue Kaufläden verschiedenen Typs sind in Uralsk eröffnet worden.

Das Problem der Entwicklung und Verbesserung des Handels ist auf der Tagung des Gebietssowjets von Uralsk erörtert worden. Die Deputierten haben Maßnahmen zur Verbesserung der Handelsbedingung im Gebiet vorgeschlagen.

IHR ELEMENT

Nicht leicht ist es, mit 16 Jahren die richtige Wahl zu treffen. Lange quälte sie sich, welchen Beruf wählen? Bis dann der Familieratsbeschluss — Rachija wird Verkäuferin. Was war vor 20 Jahren schon oft das Mädchen, die Verkäuferin bei ihrer Arbeit beobachtet, hatte sich gewundert, wie diese mit einigen geschickten Handbewegungen und wenig Worten die Kunden bedient. Viers gelieferte, manches auch nicht. Doch in Wirklichkeit war alles viel schwieriger, als sie es sich vorgestellt hatte. Zudem fehlte es ihr an Erfahrung und Wissen. Das benutzte sie.

„Eile nicht“, sagten ihr die Kollegen. „Alles ruhig und geduldig bei der Arbeit.“ Rachija beobachtete, merkte sich, was man ihr sagte und begriff: das Handwerk ist eine Angelegenheit, auch schwere Arbeit mit all ihren Besonderheiten. Mit einem Lächeln erinnert sie sich heute, wie oft sie hinter dem Ladentisch stand, mit heimlicher Furcht die Kunden erwartete, welche wie sie meinte sie scheitern oder gar ansprechen könnten. Doch nichts dergleichen geschah, umgekehrt, sogar die Kunden sahen ihre Schüchternheit aber auch ihre Bereitwilligkeit. Jeden Tag zu bedienen und zu helfen, das war mit einem freundlichen Lächeln oder einem „Danke schön“.

„Die Hauptsache in unserem Beruf ist Herzlichkeit und Zuverlässigkeit im Umgang mit den Menschen“, sagt Rachija. „Wer aber keine Geduld hat und sich selbst nicht beherrschend kann, der kann nicht als Verkäufer arbeiten.“

Gegenwärtig leitet Rachija Kurmanowa das Brot- und Bäckereigeschäft Nr. 49 des „Gorπισchtetorg“. Das Arbeitkollektiv ist hier eine einzige Familie. Verschiedene Alters, verschiedene Charaktere stehen sie dennoch einer für den anderen, und alle zusammen für die ihnen anvertraute Sache ein.

Mit Wärme und Achtung spricht die Leiterin von Valentina Nowikowa, Galina Wassiljewa, Anna Krieger. Die Sorgen eines jeden der 24 Urbergerber sind auch die Sorgen der Leiterin. Sie interessiert sich immer, wie er arbeitet, wie er lebt. Bald im Ernst, bald im Scherz befragt sie die jungen Kollegen, was sie zurecht. So erzieht sie die Menschen.

Noch anspruchsvoller aber ist sie zu sich selbst, zu ihrer Arbeit. Sie sorgt immer dafür, daß alle nötigen Waren im Laden sind, daß überall peinliche Ordnung herrscht.

Deswegen fehlte es hier an Kunden nicht. Man kann von den Kaufleuten viele gute Worte hören, welche diesem Kollektiv gelten. Es gilt als das beste im „Gorπισchtetorg“ und seine Leiterin wurde unlängst mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Uralsk A. DOSCH

Traditionelle Ausstellung

Auch in diesem Jahr wieder wurde bei uns in Petropawlowsk eine Blumenausstellung veranstaltet. Ihre Exponate brachten die Betriebe namens Kirow und Kujbischew, die Konfektionsfabrik „Komsomolka“, die pädagogische Hochschule, die Garten- und Parkwirtschaft der Stadt, das Eisenbahndepot, die Schule Nr. 11 und viele, viele Blumenliebhaber.

Viele Besucher lockte der Stand des Kirow-Betriebs an, wo der Gärtner Kostjuschenko mit viel Geschick und Schönheitssinn seine Blumen ausgestellt hatte.

Die Königin der Blumen — die Rose — war auch hier wieder in verschiedenen Gewändern vertreten und bezauberte alle mit ihrer Farbenmännlichkeit und ihrem Aroma.

Auch die Hochschule, die Fabrik „Komsomolka“ und die Parkwirtschaft hatten sich sehr bemüht. Alle Aufmerksamkeiten lenkten auf sich die Exponate des ältesten Gärtners Alexander Balaschows. Außer Blumen hatte er noch 111 Apfelsorten, Stachelbeeren, Pfaffen, Birnen, Kirschen, Weintrauben und Ebereschenbäume ausgestellt.

Die Ausstellung — Ziergarten von der unermüdbaren Arbeit der Gärtnerei von Petropawlowsk. Es ist nur zu bedauern, daß nicht ein Stand der Begrünung der Stadt gewidmet war.

Schade, daß sich nicht alle Organisationen und Schulen an der Ausstellung beteiligten und besonders daß einer der besten Gärtner der Stadt Rawil Rjasapow fehlte.

Wir wünschen allen Blumenliebhabern noch größere Erfolge in ihrer Arbeit, die den Menschen Freude bringt!

Petropawlowsk J. KULAGINA

NEUE FORDERUNGEN

Peking. (TASS). Die Pekinger „Rotgardisten“ verbreiten nach wie vor Aufrufe, Proklamationen und Forderungen, sie bekleben damit Häuserwände, Zäune und Schaufenster der Geschäfte.

In jeder Straße, in jedem Hof, in jeder Familie seien Befürworter von Mao Tse Tung auszuhängen, besagen ihre Flugblätter. Jeder Mensch muß ein Exemplar der Aussprüche von Mao Tse Tung haben, es ständig mit sich tragen, es dauernd studieren und in allen Fällen so verfahren, wie dort geschrieben steht, heißt es in einem Aufruf.

Die „Rotgardisten“ stellen ferner die Forderung, „so veraltete Gewohnheiten wie Besuche bei Verwandten und die Anschaffung von Süßigkeiten und Obst aus diesem Anlaß abzuschaffen“. Alle Menschen, die feudale und bürgerliche Namen führen, haben sich aus eigenem Antrieb bei einem Polizeizevierer zu melden und diese Namen unzutauschen. Die Güterbesitzer, Kulaken, Kontrollfunktionäre, subversive Elemente, rechtstehende Elemente und Kapitalisten müssen beim Verlassen ihrer Wohnungen eine Tafel mit der Aufschrift „Abschauen umhängen, und die Massen müssen dies kontrollieren“.

Zur Durchführung der Kulturrevolution sollen nach dem Vorschlag der „Shenminshihpa“ die Leiter der Industriebetriebe, Volksgemeinschaften, Bauorganisationen und Forschungseinrichtungen in zwei Gruppen eingeteilt werden. „Eine dieser Gruppen hat sich vorwiegend mit der Kulturrevolution und die andere — vorwiegend mit der Produktion zu befassen“, schreibt das Blatt.

DISTELN AM WEGRAND

EINE HANDELSGESCHICHTE

Zeit ist Gold, sagt das Sprichwort. Darum wird in den Betrieben und Werken der Stundenplan eingeführt, nach dem man sich streng richtet. Wird die Zeit mit Rauchen oder Geschwätz vergeudet, so kann von Planerfüllung auch keine Rede sein.

Ganz anderer Ansicht sind die Verkäuferinnen des Gemüsepavillons Nr. 3 des Kaufhauses Nr. 56 in Zielinograd.

7 Uhr 45 Minuten. Immer mehr Kunden sammeln sich vor dem Pavillon. Die Verkäuferinnen sind aber in ein eifriges Gespräch vertieft und machen keine Anstalten, den Verkauf zu beginnen. Sie stellen dadurch nicht nur die eigene Planerfüllung im Warenumsatz in Zweifel, sondern ihre Verantwortungslosigkeit kommen auch viele Arbeiter mit Verspätung auf die Arbeit. Die Menschen sind unzufrieden.

„Bitte sagen Sie, wann beginnt der Handel, wenn ich fragen darf?“ „Könnt wohl nicht lesen?“ folgt die grobe Antwort der Verkäuferin.

„Mein Gott, so ungehalten. Keine menschliche Antwort“, sagte ein altes Mütterchen vor sich hin und wurde rot. „Ich schäme mich für die Verkäuferin.“

Manche Kunden drücken immer wieder ihre Unzufriedenheit aus, aber sie müssen eben warten, die Verkäuferinnen haben Zeit.

„Wieviel Uhr beginnt der Verkauf?“ fragt eine andere Frau. „Macht die Augen auf, dort ist doch geschrieben.“

„Aber etwas lebenswichtig zu antworten ist wohl nicht möglich“, sagte ein älterer Mann. „hier ist schwarz auf weiß geschrieben, daß der Verkauf um 7 Uhr beginnt, jetzt ist es gleich 8 Uhr.“

„Na und, was ist dabei? Wollt ihr uns vielleicht Ordnung lehren?“ Der Pavillon wurde doch aufgeräumt werden, folgt die böse Antwort.

„Ja, aber Sie stehen doch nur und schwalzen und die Arbeit liegt.“

„Na, und? Nicht Ihr habt mir Vorwürfe zu machen.“

„Ich sehe schon eine Stunde und verpasse mich zur Hälfte“, murmelte ein Mann. „Dabei hat die Verkäuferin wirklich begonnen, den Pavillon aufzuräumen. Rund um acht Uhr öffnet sie das Fensterchen.“

„Was willst du?“ lautete die unhöfliche und taktlose Frage der Verkäuferin.

„Bitte, drei Kilogramm Tomaten.“

Zehn Minuten vergingen bis der erste Kunde bedient war, da die Verkäuferin immer wieder im Pavillon geschaukelnd zu tun hatte.

„Was wollt ihr?“

„Auch drei Kilogramm Tomaten.“

Drei Kilogramm Tomaten werden gewogen.

Zelinograd G. HAFNER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT: P. Ceilunograd, ul. Mira, 83. Редакция газет „Фрундсцафт“

TELEFON: Chefredakteur 19-09. Sekretariat 79-24. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 28-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-11; Leserservice 77-11; Buchhaltung 54-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01699 Заказ № 7574.

HUMORESKE

Das Tüchlein

Mit einem Wort, ich ließ mich von einem Gröner auf ein Liebesabenteuer ein und hatte Pech. Auch heute noch werde ich den Gedanken, was ich ein Gröner war, nicht der Schwärze dringt mir aus allen Poren. Aber damals.

Ich saß in meinem Kontor klapperte auf meinem Rechenbrett und war glückselig. Die Sonne schien so herrlich und verlockend herein, daß ich es einfach im dampfenden Zimmer nicht mehr aushielte. Ich klappte meine Bücher zu und trat in den Hof. Mit voller Brust atmete ich die laue Frühlingsluft ein. In einigen Minuten hätte ich schon das Dorfende erreicht und schritt munter den Feldweg entlang. Einfach so, um nichts zu suchen.

Über mir der azurblaue Himmel, um mich herum die smaragdgrünen Saaten, blühende Straucher und Bäume. Ich fühlte mich wie verjüngt. So ganz unversehrt kam mich das Lied auf die Zunge. Der Lenz und die Liebe, ziehen ein in jedes Haus.

„Guten Tag, Vetter Sepp“, drang eine helle Stimme an mein Ohr. Ich schaute auf und bemerkte auf einem hohen Hügel das Gretel, bei uns das „Käsebrot“, genannt. Um sie herum tummelten sich die Kälbchen auf der Weide.

Ich erwiderte ihren Gruß und trat hinzu. „Wie geht's, Gretel?“ „Danke, gut.“

Ich ging nach Hause. Aber das Gretel auf dem Hügel tauchte immer wieder vor meinen Augen auf. Sepp, du hast dich doch nicht etwa in das Ding verknarcht?“ ging es mir durch den Kopf. „20 Jahre hast du einträchtig mit deiner Laura gelebt und nun mit deinen 40 Jahren... Obriegers, die Liebe fragt nicht nach den Jahren.“

Das Gretel ist eine Strohwitwe. Ihrem Mann, einem Saulhobler und Nichtstauer hat sie vor einigen Jahren den Reisepaß gegeben. Jetzt lebt sie allein mit Mutter und Kind. Sie ist heißig, immer nett gekleidet.

Am nächsten Tag traf ich sie wieder, wenn auch nicht gerade zufällig. Sie grüßte und verstand, ehe ich sie noch anreden konnte. „Das heißt mich noch nicht und der Löbchenherzog hat mir nun erst richtig Nachdenken gemacht.“

„Gut, Vetter Sepp“, drang eine helle Stimme an mein Ohr. Ich schaute auf und bemerkte auf einem hohen Hügel das Gretel, bei uns das „Käsebrot“, genannt. Um sie herum tummelten sich die Kälbchen auf der Weide.

Ich erwiderte ihren Gruß und trat hinzu. „Wie geht's, Gretel?“ „Danke, gut.“

„Nun und die Arbeit?“

Ich lief wie von Schwingen getragen davon.

Die ganze Nacht konnte ich kein Auge schließen. Ich wälzte mich im Bett herum, als hätte ich Leibweh.

„Du bist doch nicht krank, Sepp?“ fragte Laura besorgt.

„Nein, aber es ist so heiß.“

„Dann lege dich auf den Diwan und laß wenigstens mich ruhen.“

Der andere Tag schien mir eine Ewigkeit. Wohl tausendmal schaute ich bald auf die Sonne bald auf die Uhr. Aber schließlich war Arbeitsschluss. Ich ergriff Hut und Mantel und elte nach Hause.

Als ich mich rasierte, schaute mich Laura, verdächtigt an. „Du bist doch nicht zur Hochzeit geladen?“ fragte sie verwundert.

„Warum denn?“

Nichts zu tun. Ich nahm mir die Zeitung vor, doch meine Gedanken waren schon bei Gretel.

Es war in der zehnten Stunde. Da holte ich aus dem Schreibtisch ein schönes Tüchlein hervor und steckte es in die Tasche. Ich hatte es längere Zeit in der Stadt gekauft und wollte es Laura zum Geburtstag schicken. Aber die Liebe fordert Opfer... Draußen war es inzwischen dunkel geworden und ich machte mich auf den Weg.

Vorsichtig, mich nach allen Seiten umsehend, näherte ich mich Gretels Hof. Stille herrschte rings umher. Seine schlüpfte ich ins Gartlein. Da erblickte ich mein Gretel an einem Baum gelehnt, das Tüchlein vor die Stirne gezogen. Stürmisch rief ich sie an. Erst sträubte sie sich ein wenig, dann aber gab sie nach und ließ das Tüchlein in meinen Kuß auf den Mund. Hier, dieses kleine Geschenk für den Honigkuß, flüsterte ich ihr ins Ohr und drückte ihr die Hand.

„Na, wie gefalle ich dir?“ fragte sie freundlich. Ich drehte mich um und, erblickte auf ihren Schultern das Tüchlein, das ich Gretel geschenkt hatte.

Mir blühte die Spucke weg. Vor den Augen flimmerten rote Kreise. Steif, als hätte ich einen Stock verschluckt, stand ich mit offenem Mund da und schnappte nach Luft, wie ein Fisch auf dem Lande.

„Was ist mein Lieblingstüchlein?“ die Zunge verschluckte ich, fragte Laura. „Oder gefällt dir etwa das hübsche Tüchlein nicht, das mir Sepp für den süßen Kuß schenkte?“ spöttelte sie. „Da wirst du mal an die Richtigkeit gekommen, du alter Ziegenbock. Das soll dich eine Lehre sein. Hoffentlich bist du jetzt auskurirt. Nun beziehe dich, sonst kommen wir zu spät.“

Langsam setzte ich mich in Bewegung. Mir waren zumute, wie nach einem bösen Katzenjammer. Um mich herum die aus den pfeiflichen Ähren zu ziehen, störrte ich. „Das war doch nur ein Scherz, Laura.“

„Weiß ich, weiß ich“, erwiderte sie, „ich bin doch deine Einzige. Alterliebste. Ohne mich kannst du doch nicht leben.“ Du schwurst es mir doch an jenem Abend im Gräbchen so inbrünstig.

Mund nicht und dann ist der Teufel los.

„Erst nach und nach beruhigte ich mich und schlich mich wie ein nasser Pudel nach Hause. Laura schief schon und bemerkte mich nicht. Das war sehr schön von ihr. Ich beruhigte mich und schlief ein.“

Bei der ganzen Sache aber hätte ich mehr Glück als Verstand. Denn was ich so befehlret hatte, traf nicht ein. Laura war wie immer. Auch im Kontor war alles wie sonst. Es verging eine Woche, dann noch eine und schließlich schabte ich schon selbst davon, daß alles nur ein dumpfer Traum gewesen sei.

Eines Tages, als ich von der Arbeit kam, sagte Laura: „Wasche dich und ziehe dich um. Sepp, wir sind zu deinem Bruder eingeladen. Ich bin bei dir.“

Aber kaum hatte ich den Rock übergeworfen, so stand auch Laura schon auf der Schwelle und lächelte mich verschmitzt an.

„Na, wie gefalle ich dir?“ fragte sie freundlich. Ich drehte mich um und, erblickte auf ihren Schultern das Tüchlein, das ich Gretel geschenkt hatte.

Mir blühte die Spucke weg. Vor den Augen flimmerten rote Kreise. Steif, als hätte ich einen Stock verschluckt, stand ich mit offenem Mund da und schnappte nach Luft, wie ein Fisch auf dem Lande.

„Was ist mein Lieblingstüchlein?“ die Zunge verschluckte ich, fragte Laura. „Oder gefällt dir etwa das hübsche Tüchlein nicht, das mir Sepp für den süßen Kuß schenkte?“ spöttelte sie. „Da wirst du mal an die Richtigkeit gekommen, du alter Ziegenbock. Das soll dich eine Lehre sein. Hoffentlich bist du jetzt auskurirt. Nun beziehe dich, sonst kommen wir zu spät.“



Zeichnung von Schwan.

„Ich fahre morgen in den Rayon“, log ich.

„Na, da muß ich unseren Vorsitzenden bitten, dich zweimal wöchentlich dorthin zu schicken, damit du immer einen Menschen ähnlich siehst.“

Schweigend verschluckte ich mein Abendbrot und ging ins Nebenzimmer. Ich hörte, wie Laura dem Melkeimer nahm und hinausging. Schnell bespritzte ich mich mit Parfüm und ging hinaus. Ich muß noch ins Kontor, rief ich Laura zu, die gerade die Kuh milch.

Im Kontor hatte ich natürlich